Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 436. Morgenblatt. Donnerstag, den 20. September. 1866.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" für das 4. Quartal wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.

Rundschreiben des französischen Ministers Lavalette an die diplomatischen Agenten des Kaisers Napoleon III. im Auslande.

Paris, 16. September.

Mein Herr! Die Regierung des Kaisers kann es nicht länger hinausschieben, ihrer Ansicht über die in Deutschland eingetretenen Ereignisse Ausdruck zu geben. Da Herr de Moustier noch einige Zeit abwesend bleiben muß, so hat Seine Majestät mir den Befehl ertheilt, Seinen diplomatischen Agenten die Beweggründe Seiner Politik auseinander zu setzen.

Der Krieg, der in der Mitte und im Süden Europa's ausgebrochen, hat den deutschen Bund zerstört und die italienische Nationalität definitiv konstituirt. Preußen, dessen Grenzen durch den Sieg erweitert worden, dominirt auf dem rechten Mainufer. Oesterreich hat Venetien verloren; es ist von Deutschland abgeschieden. Diesen erheblichen Aenderungen gegenüber sammeln alle Staaten sich im Gefühle ihrer Verantwortlichkeit; sie fragen sich, welche Tragweite der jüngst abgeschlossene Friede hat und welchen Einfluß er auf die europäische Ordnung und auf die internationale Stellung jeder einzelnen Macht haben wird.

Die öffentliche Meinung in Frankreich ist erregt. Sie schwankt unsicher zwischen der Freude, die Verträge von 1815 vernichtet zu sehen, und zwischen der Furcht, daß die Macht Preußens übermäßige Verhältnisse annehmen könne; zwischen dem Wunsche, daß der Friede erhalten bleibe, und zwischen der Hoffnung, durch Krieg eine Gebietserweiterung zu erlangen. Sie begrüßt mit Beifall die vollständige Befreiung Italiens, aber sie will auch über die Gefahren, die den heiligen Vater bedrohen können, beruhigt sein. Die Unschlüssigkeit der Gemüther in Frankreich, die auch auf's Ausland zurückwirkt, legen der Regierung die Pflicht auf, klar und deutlich ihre Ansicht auszusprechen.

Frankreich kann keine zweideutige Politik haben. Wenn es in seinen Interessen und in seiner Macht durch die wichtigen Veränderungen, die sich in Deutschland vollziehen, berührt wird, so muß es dies offen gestehen und die zu seiner Sicherung nothwendigen Maßregeln ergreifen. Verliert es dagegen nichts bei der Umwandlung, die da vor sich geht, so muß es dies aufrichtig erklären und den übertriebenen Befürchtungen, den hitzigen Urtheilen entgegentreten, welche die internationale Eifersucht erregen und Frankreich aus der Bahn herausziehen möchten, die es verfolgen muß. Um die Unsicherheit zu beseitigen und die Ueberzeugung zu befestigen, muß man die Vergangenheit, so wie sie gewesen, und die Zukunft, so wie sie sich darstellt, in ihrem Zusammenhange betrachten.

Was sehen wir in der Vergangenheit? Nach 1815 vereinigte die heilige Allianz alle Völker vom Ural bis zum Rheine gegen Frankreich. Der deutsche Bund umfaßte mit Preußen und Oesterreich 80 Millionen Einwohner; er erstreckte sich von Luxemburg bis Triest, von der Ostsee bis Trient und umschloß uns mit einem Eisenbande von fünf Bundes-Festungen; unsere strategische Position war durch die geschicktesten Gebiets-Gruppirungen eingekettet. Die geringste Schwierigkeit, die uns mit Holland oder mit Preußen an der Mosel, mit Deutschland am Rheine, mit Oesterreich in Tyrol oder Friaul entstehen mochte, ließ sämmtliche vereinigte Kräfte des Bundes sich gegen uns wenden. Das österreichische Deutschland, das an der Etsch nicht zu erstürmen war, konnte im gegebenen Momente bis an die Alpen vorgehen. Das preußische Deutschland hatte zur Vorhut am Rheine alle jene Staaten zweiten Ranges, welche durch den Wunsch nach politischer Umwandlung unaufhörlich bewegt wurden und stets bereit waren, Frankreich als den Feind ihrer Existenz und ihres Strebens anzusehen. Nehmen wir Spanien aus, so hatten wir auf dem ganzen Kontinent keine Möglichkeit, eine Allianz zu schließen. Italien war zerstückelt und machtlos; es zählte nicht als Nation. Preußen war nicht zusammenhangend, nicht unabhängig genug, um sich von seinen Traditionen lossagen zu können. Oesterreich hatte zu viel mit der Bewachung seiner Besitzungen in Italien zu thun, als daß es sich mit uns hätte innig verständigen können.

Gewiß hat der lange aufrecht erhaltene Friede die Gefahren dieser Gebietsvertheilung und dieser Allianzen vergessen lassen; denn sie erschienen erst furchtbar, als der Krieg ausbrach. Aber diese zweifelhafte Sicherheit hat Frankreich zuweilen mit dem Auslöschen seiner Weltrolle erkauft. Es ist nicht zu bestreiten, daß es während beinahe vierzig Jahre die Koalition der drei nordischen Höfe gegen sich gehabt hat, die durch die Erinnerung an gemeinsame Niederlagen und Siege, durch gleiche Regierungsgrundsätze, durch feierliche Verträge und durch das Mißtrauen gegen unser liberales und civilisatorisches Wirken an einander geknüpft waren.

Fassen wir jetzt die Zukunft des umgestalteten Europa's ins Auge: welche Bürgschaft bietet sie Frankreich und dem Frieden der Welt? Die Koalition der drei nordischen Höfe ist zerbrochen. Das neue Prinzip, das Europa regiert, ist die Freiheit der Allianzen. Alle Großmächte sind, die eine wie die andere, wieder in der ganzen Fülle ihrer Unabhängigkeit und können ihr Schicksal ordnungsmäßig weiterweben. Das vergrößerte, von jeder Solidarität fortan erlöste Preußen sichert die Unabhängigkeit Deutschlands. Frankreich braucht darin keinen Schatten für sich zu sehen. Stolz auf seine bewundernswerthe Einheit und unzerstörbare Nationalität, kann es das Assimilationswerk, das dort vor sich geht, nicht bekämpfen oder mißbilligen und nicht eifersüchtigen Stimmungen die Nationalitäts-Prinzipien unterordnen, die es in Bezug auf die Völker vertritt und bekennt. Ist das deutsche Nationalgefühl befriedigt, so legt sich seine Unruhe, so erlöschen seine Feindschaften. Frankreich nachahmend, thut es einen Schritt, der es uns näher bringt, nicht aber von uns entfernt. Im Süden ist Italien, dessen lange Knechtschaft nicht den Patriotismus hat verlöschen können, in den Besitz aller Elemente zur nationalen Größe gelangt. Seine Existenz bringt eine tiefe Aenderung in die politischen Verhältnisse Europa's; aber, unbedachtsamer Empfindlichkeiten und vorübergehender Ungerechtigkeiten ungeachtet, nähert es sich in Ideen, Prinzipien und Interessen doch der Nation, die ihr Blut vergossen hat, um ihm seine Unabhängigkeit erobern zu helfen. Die Interessen des päpstlichen Thrones sind durch die Konvention vom 15. September gesichert. Diese Konvention wird loyal ausgeführt werden. Während der Kaiser seine Truppen von Rom zurückzieht, läßt er, als Garantie der Sicherheit für den heiligen Vater, die Protektion Frankreichs darin. In der Ostsee wie im Mittelmeere entstehen kleinere Kriegsflotten, welche der Freiheit der Meere günstig sind. Wenn Oesterreich, von seinen italienischen und deutschen Befangenheiten befreit, seine Kräfte nicht mehr in unfruchtbarer Eifersucht abnutzt, sondern sie im Osten Europa's konzentrirt, so stellt es noch immer eine Macht von 35 Millionen Seelen dar, die keine Feindseligkeit, kein Interesse von Frankreich scheidet. Durch welche sonderbare Rückwirkung der Vergangenheit auf die Zukunft sollte die öffentliche Meinung nicht Verbündete, sondern Feinde Frankreichs in jenen Nationen erblicken, die, von einer uns feindlichen Vergangenheit befreit, zu einem neuen Leben berufen, durch Grundsätze, die auch die unsrigen sind, geleitet und von den Fortschrittsgedanken, in denen die ganze moderne Gesellschaft sich friedlich zusammenfindet, beseelt sind?

Europa, stärker konstituirt, durch bestimmtere Ländereintheilung gleichartiger gemacht, ist eine Bürgschaft für den Frieden des Kontinents und ist weder eine Gefahr noch ein Schaden für unsere Nation. Diese, mit Algerien, wird bald mehr als 40 Millionen Einwohner zählen; Deutschland 37 Mill., wovon 29 im nördlichen und 8 Mill im südlichen Bunde; Oesterreich 35, Italien 26, Spanien 18 Mill. Was ist in dieser Vertheilung der europäischen Kräfte, das uns beunruhigen könnte? Eine unwiderstehliche Macht drängt die Völker dazu, sich in großen Zusammenballungen zu vereinigen und dabei die kleineren Staaten verschwinden zu lassen. Dieses Streben entsteht aus dem Wunsche, die allgemeinen Interessen wirksamer gefördert zu sehen. Vielleicht ist es von einer Art providentieller Fürsorge für die Geschicke der Welt eingegeben. Während die alten Völker des Kontinents in ihren beschränkten Gebieten nur mit einer gewissen Langsamkeit anwachsen, können Rußland und die Republik der Vereinigten Staaten vor Ablauf eines Jahrhunderts je 100 Mill. Menschen zählen. Obschon die Fortschritte dieser beiden großen Reiche für uns nichts Beunruhigendes haben und wir im Gegentheil ihren hochherzigen Bemühungen zu Gunsten der unterdrückten Racen vollen Beifall zollen, so gebietet doch die Vorsicht den Nationen des europäischen Centrums, nicht in so viele verschiedene Staaten ohne Kraft und Volksgeist zerstückelt zu bleiben.

Die Politik muß sich über die engen und und kleinlichen Vorurtheile eines früheren Zeitalters erheben. Der Kaiser glaubt nicht, daß die Größe eines Landes von der Schwächung der Völker abhange, die es umwohnen, und er sieht kein wahres Gleichgewicht, als in den befriedigten Wünschen der europäischen Nationen. Darin gehorchte er alten Ueberzeugungen und den Ueberlieferungen seines Geschlechtes. Napoleon I. hatte die Wandlungen vorhergesehen, welche jetzt auf dem Kontinente von Europa ins Werk gerichtet werden. Er hatte die Keime der neuen Nationalitäten gelegt auf der Halbinsel, indem er das Königreich Italien schuf, in Deutschland, indem er zweihundertdreiundfünfzig unabhängige Staaten verschwinden ließ.

Wenn diese Betrachtungen gerecht und wahr sind, so hat der Kaiser Recht gehabt, diese Rolle des Vermittlers anzunehmen, die nicht ohne Ruhm gewesen ist, unnützes und schmerzliches Blutvergießen zu hemmen, den Sieger zu mäßigen durch sein freundschaftliches Einschreiten, die Folgen der Niederlage zu mildern, die Herstellung des Friedens zu verfolgen trotz aller Hindernisse. Im Gegentheil, er würde seine hohe Verantwortlichkeit verkannt haben, wenn er, die versprochene und verkündete Neutralität brechend, sich unversehens in die Zufälligkeiten eines großen Krieges gestürzt hätte, eines Krieges, welcher den Haß der Racen erwecken und in welchem ganze Nationen auf einander stoßen. Was würde in der That der Zweck des freiwillig gegen Preußen, nothwendig gegen Italien begonnenen Kampfes gewesen sein: eine Eroberung, eine Gebietserweiterung. Aber die kaiserliche Regierung hat ja schon seit lange ihre Prinzipien in Bezug auf Gebietserweiterungen zur Anwendung gebracht. Sie versteht und sie hat verstanden, daß die Annexionen, welche durch eine unbedingte Nothwendigkeit geboten sind, mit dem Vaterlande Bevölkerungen verbinden, welche nur gleiche Sitten und den gleichen Nationalgeist besitzen, und sie hat von Savoyens und Nizza's freier Zustimmung die Herstellung unserer natürlichen Grenzen gefordert. Frankreich kann nur solche Gebietsvergrößerungen wünschen, welche seinen starken inneren Zusammenhang nicht ändern, es muß aber immer an seiner moralischen oder politischen Vergrößerung arbeiten, indem es seinen Einfluß den großen Interessen der Civilisation dienstbar macht. Seine Aufgabe ist, das Einverständniß unter allen den Mächten zu befestigen, welche zugleich das Prinzip der Autorität aufrecht halten und den Fortschritt fördern wollen. Dieses Bündniß wird der Revolution den falschen Schimmer nehmen, welchen sie sich gibt, indem sie die Sache der Volksfreiheit zu schützen behauptet, und wird den großen und aufgeklärten Staaten die weise Leitung der demokratischen Bewegung vorbehalten, welche sich überall in Europa kundgibt.

Indeß liegt in der Aufregung, welche sich des Landes bemächtigt hat, ein legitimes Gefühl, welches man anerkennen und bestimmen muß. Die Erfolge des letzten Krieges enthalten eine ernste Lehre, welche unserer Waffenehre nichts gekostet hat; sie zeigen uns die Nothwendigkeit, unsere militärische Organisation unverzüglich zu vervollkommnen zur Vertheidigung unseres Gebietes. Die Nation wird sich dieser Pflicht nicht entziehen, welche für Niemanden eine Drohung sein kann; sie hat gerechten Stolz auf die Tapferkeit ihrer Armee. Die Empfindlichkeit, geweckt durch die Erinnerung an ihre militärischen Großthaten, durch den Namen und die Thaten des Herrschers, welcher sie regiert, ist nur der Ausdruck ihres energischen Willens, ihren Rang und ihren Einfluß in der Welt ohne Verminderung zu behaupten.

Im Ganzen erscheint, von dem hohen Standpunkte aus betrachtet, von welchem aus die Kaiserliche Regierung die Geschicke Europa's auffaßt, der Horizont von drohenden Eventualitäten befreit; gefährliche Probleme, welche gelöst werden mußten, weil man sie nicht beseitigen kann, wuchteten auf den Geschicken der Völker; sie hätten sich in schwierigeren Zeiten aufdrängen können; sie haben ihre natürliche Lösung gefunden ohne zu gewaltsame Erschütterungen und ohne die gefährliche Mitwirkung der revolutionären Leidenschaften.

Ein Friede, der auf solchen Basen ruht, wird ein dauerhafter Friede sein.

Was Frankreich betrifft, wohin es auch seine Blicke wende, erblickt es nichts, was seinen Gang hemmen oder sein Wohlergehen stören könnte. In freundlichen Beziehungen zu allen Mächten, geleitet durch eine Politik, welche ihre Kraft durch ihre Großmuth und Mäßigung bewährt, gestützt auf seine imposante Einheit, mit seinem Genie, welches überall strahlt, mit seinen Schätzen und seinem Kredite, welche Europa befruchten, mit seinen entwickelten militärischen Kräften und fernerhin von unabhängigen Nationen umgeben, scheint es nicht weniger groß, wird es nicht minder geachtet bleiben.

So ist die Sprache, welche Sie führen müssen in ihren Beziehungen mit der Regierung, bei welcher Sie akkreditirt sind. Genehmigen Sie 2c.

Deutschland.

Berlin, 19. September. Der heutige „Staats-Anzeiger" enthält folgende Königliche Proklamation: „Aus Anlaß des soeben beendeten siegreichen Krieges sind Mir von allen Seiten und aus allen Theilen des Landes, sowohl von Gemeinden, Korporationen und Vereinen, als auch von Privatpersonen so zahlreiche und wohlthuende Kundgebungen der Treue, Hingebung und Opferfreudigkeit für König und Vaterland zugegangen, daß es meinem Herzen Bedürfniß ist, nicht nur diese Thatsache, sondern auch meinen Königlichen Dank öffentlich auszusprechen. Die unzerstörbare Einheit von Fürst und Volk, deren hervorragende Bethätigung den jetzigen wie alle großen Momente unserer ruhmreichen Geschichte kennzeichnet, wird auch in der neuen Epoche, welche mit dem Friedensschlusse eröffnet ist, alle Unterschiede und Gegensätze in der Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande und in der Bethätigung des historischen Berufes Preußens in Deutschland versöhnen und nutzbar machen. Und wie Ich beim Beginne des Krieges Mich mit Meinem Volke vor Gott gebeugt, so will Ich auch in Verbindung mit ihm den Dank öffentlich bekennen, daß Gott so Großes an uns gethan und unser Thun so sichtbar gesegnet. Gott allein die Ehre!

Berlin, den 19. September 1866. Wilhelm."

Berlin, 19. September. Der Ministerpräsident Graf von Bismarck, welcher schon im Winter vorigen Jahres und auch im vergangenen Frühjahr zeitweise unwohl war, leidet gegenwärtig an einem Rückfall seines Uebels, welches durch die großen Anstrengungen der jüngsten Zeit gesteigert worden ist. Das Leiden äußert sich in heftigen Nervenschmerzen und einer allgemeinen Abspannung, zu deren Beseitigung nach Ausspruch der Aerzte eine Zeit der Ruhe und Erholung erforderlich ist. Deshalb hat der Ministerpräsident in diesen Tagen sich aller amtlichen Geschäfte gänzlich enthalten.

Der Zustand hat sich inzwischen soweit gebessert, daß Graf Bismarck gestern eine Ausfahrt unternehmen konnte; doch ist leider nicht mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß derselbe an den Festlichkeiten der nächsten Tage durch persönliches Erscheinen wird theilnehmen können. Sicher wäre das Bedauern allgemein und lebhaft, wenn der gefeierte Staatsmann durch sein Leiden verhindert bliebe, auch bei dieser Gelegenheit den Ausdruck der Dankbarkeit und der Bewunderung entgegenzunehmen, auf welche ihm seine hohen Verdienste ein wohlbegründetes Anrecht erworben haben.

— Die Organisations-Kommission, welche von der Staatsregierung berufen worden war, um für die Ueberleitung der neu erworbenen Landestheile in die preußischen Gesetzgebungs- und Verwaltungs-Verhältnisse einen vorläufigen Plan zu entwerfen, hat in jüngster Zeit ihre Arbeit vollendet. Das von dieser Kommission abgegebene Gutachten stellt die allgemeinen Grundsätze auf, denen gemäß nach Aufhören des Kriegszustandes und beim Eintritt der Civilverwaltung die Einführung in die preußische Staatsordnung durch allmälige Uebergänge erfolgen soll. Es handelt sich dabei besonders um die Abgrenzung der Verwaltungs-Befugniß der einzelnen Ministerien.

— Der „St. A." enthält eine Nachweisung der diesseitigen und feindlichen Verluste an Offizieren und Mannschaften, so wie der erbeuteten Trophäen während des Feldzuges pro 1866, soweit sich solche bis jetzt haben ermitteln lassen. I. Zahl der Gefangenen und Vermißten: 1) Preußen und deren Verbündete. 4 Offiziere, 1692 Mann, Summa 1696 Vermißte. 2) Oesterreich und deren Verbündete. a) in diesseitige Gefangenen-Depots eingeliefert 528 Offiziere, 35,932 Mann, b) in diesseitige Lazarethe eingeliefert 411 Offiziere, 13,935 Mann, Summa 939 Offiziere, 49,867 Mann, überhaupt 50,806 feindliche Gefangene. — II. Zahl der Verwundeten und Gebliebenen: 1) Preußen und deren Verbündete. a) Nach den Verlustlisten sind vor dem Feinde geblieben 164 Offiziere, 2573 Mann. b) Nach den Lazareth-Rapporten seitdem an Wunden 2c. gestorben 143 Offiziere, 2881 Mann, Summa todt 284 Offiziere, 5454 Mann. c) Vor dem Feinde sind verwundet 562 Offiziere, 14,630 Mann. 2) Oesterreicher und deren Verbündete. Verwundete die vorstehend sub I. 2b. angegebenen 411 Offiziere, 13,935 Mann. Die Zahl der Gebliebenen und solcher Verwundeter, welche nicht in diesseitige Kriegs-Gefangenschaft gerathen sind, ist hier unbekannt. Nach den in der Oesterreichischen Militär-Zeitung bis zum 1. August c. veröffentlichten Verlustlisten ergiebt sich allein an Offizieren der Infanterie und Kavallerie (excl. Gefangenen) ein Verlust von 2467, unter denen 135 Stabsoffiziere. III. Zahl der verlorenen Geschütze, Fahnen 2c. 1) Auf preußischer Seite nichts, 2) auf feindlicher Seite 486 Geschütze, 31 Fahnen und Standarten.

— In der heutigen (20.) Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Präsident v. Forckenbeck den Tod des Abg. Zupitza (Wahlkreis Neustadt Falkenberg) mit. Das Haus erhob sich, das Andenken des Verstorbenen zu ehren. — Es wurde die allgemeine Debatte über die Darlehnskassen fortgesetzt und es sprachen die Abgeordneten Lasker, Freiherr v. Vincke (Hagen), Dr. Virchow, Minister Frhr. v. d. Heydt, Graf Eulenburg, Schulze (Berlin) und Simson.

Hannover, 17. September. Behufs der Wahlen zum norddeutschen Reichstag hat der Magistrat den Vorschlag an die Oberbehörden gerichtet, an einem Tage hier die Wahlen vollziehen zu lassen und die Stadt zu dem Zwecke in 36 Distrikte zu theilen. Die 20 Bürgervorsteherbezirke im innern Stadtgebiete würden eben so viel Wahldistricte bilden, während die vier sehr ausgedehnten Außenbezirke in 16 Wahlkreise zerfallen würden.

Ausland.

Paris, 17. September. Man erinnert sich, daß der Graf v. Walewski während seiner Amtsführung als Präsident des gesetzgebenden Körpers nicht gerade glücklich war und einigermaßen Grund zu der Annahme vorliegt, er werde einen Nachfolger für die nächste Zeit erhalten. Allein die Angabe, daß Graf v. Walewski, weil er mit den Tories gut steht, den Prinzen Latour d'Auvergne in London ablösen und im Palais Bourbon durch Herrn Drouyn de Lhuys ersetzt werde, ist vollkommen unrichtig. Herr Drouyn de Lhuys ist, wie der Herzog v. Persigny, mit der Ernennung zum Mitgliede des Geheimraths völlig abgefunden: seine Hinneigung zum Parlamentarismus wäre schon hinreichend, ihn von dem aktiven Dienste fern zu halten, selbst wenn er nicht der entschiedene Gegner des unentbehrlichen Rouher wäre. — In dem Nachlasse Leon Gozlans fand sich der Taufschein des bekannten Schriftstellers, als gerade ein Rabbiner bei der Leiche Todtengebete sprach und die Anstalten zum Begräbniß nach israelitischem Ritus eben vollendet waren. Hierdurch entstand für die Beerdigung ein kleiner Aufschub und unter den zahlreich versammelten Kollegen großes Aufsehen.

— Die Rückgabe der Privatgüter des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena ist geordnet. Man hofft auf ein gleiches Resultat in Bezug auf die Güter des Königs beider Sicilien. Franz II. konnte, wegen Sequestrirung dieser Güter, seiner Schwester Maria Annunciada, die an den Erzherzog Karl Ludwig verheirathet ist, noch nicht die ihr zukommende Mitgift

auszahlen. Diese Zurückerstattung findet jedoch nur gegen die Anerkennung Italiens durch Oesterreich statt. Der Wiener Hof ist dazu bereit unter Vorbehalt der Rechte, die ihm durch die Verträge zugesichert sind.

— General Castelnau hat heute seine Reise nach Mexiko angetreten. Die Vermuthung erhält sich, daß er von da nach Washington gehen werde; sollten die Vereinigten Staaten die Schulden Mexiko's an Frankreich zu übernehmen geneigt sein, so würde man ihnen hier allerdings ohne großes Bedauern das Reich Maximilians Preis geben; indeß steht es ihnen am Ende auch ohne diese Last offen.

Paris, 17. September Das Ereigniß des Tages ist die heute im „Moniteur" erfolgte Veröffentlichnng des Rundschreibens, das der intermistisch mit Führung des auswärtigen Amtes betraute Minister des Innern, Marquis von Lavalette, im Auftrage des Kaisers an Se. Majestät diplomatische Vertreter im Auslande hat ergeben lassen. Dieses Aktenstück wird wie die „France" sagt, „in Frankreich alle übertriebenen Besorgnisse stillen und in Europa einen tiefen Eindruck machen."

— Das „Pays" meldet, daß der Adjutant des Kaisers, Graf de Castelnau, sich heute nach Mexiko eingeschifft hat. Es fügt hinzu, daß die Mission desselben keineswegs darin bestehe, sofort der französischen Intervention ein Ende zu machen, wie hier und da behauptet worden war.

— Die mexikanische Finanz-Kommission hat sich aufgelöst. Der nächste Coupon wird nicht bezahlt und die Lotterie unterbleibt ebenfalls. — Der „Etendard" kündigt die Abreise des Kaisers nach Biarritz bis Mittwoch an; es ist jedoch noch nichts festgesetzt worden.

— Das Cirkularschreiben des Herrn von Lavalette an die Repräsentanten Frankreichs im Auslande wird heute von fast allen Journalen besprochen. Mit Ausnahme des „Pays" legen es alle sehr friedlich aus.

Italien. Man schreibt aus Florenz, 14. September: Das in die Augen springendste Faktum der Gegenwart ist die im großen Maßstab vorgenommene Entwaffnung. Die Freiwilligen-Korps sind durch zahlreiche Beurlaubungen beinahe aufgelöst und Garibaldi mit seinem Stabe sind eigentlich ohne Armee. Der größte Theil seiner Begleiter hat seine Entlassung gegeben, so wie nur die Friedensverhandlungen in Wien begonnen haben. Man geht nun mit dem Gedanken um, die Kadres beisammen zu behalten, um für alle Fälle einen Grundstock zu besitzen. Garibaldi selbst ist auf diesen Gedanken gekommen, welcher übrigens aufgegeben werden zu sollen scheint. — Von der regulären Armee sind 80,000 Mann, welche zur zweiten Kategorie der Altersklassen 1844 und 1843 gehören, bereits in ihre Heimath zurückgekehrt. Gegenwärtig spricht man von einer verhältnißmäßigen Standesherabsetzung bei der Kavallerie, der Artillerie und den Genie-Truppen. Gleiches wird bei der Marine geschehen, deren Vermehrung vor dem bevorstehenden Kriege außergewöhnliche Verhältnisse angenommen hatte.

Pommern.

— (Audienz-Termin des Kriminalgerichts vom 19. September.) Der Arbeiter Joh. Heuer von hier erschien am 12. Mai in der Wohnung des Instrumentenmachers Weiher und stellte denselben darüber zu Rede, weshalb er seine, des Heuer, Ehefrau geprügelt habe. W. erklärte ihm, daß er letztere nicht geschlagen, sondern ihr nur das Nichtzumachen seiner Hausthüre verwiesen habe. Der H. schlug hierauf, ohne ein Wort zu erwidern, dem W. ins Gesicht, so daß dieser blutete und wurde heute wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Die Burschen Albert Kuhblank und Carl Diener aus Blankensee hatten am 21. Mai d. J. beim Viehhüten auf der dortigen Feldflur, einige Schritte von einer Torfmiete entfernt, Feuer angemacht, waren davongegangen und hatte der Wind das Feuer der Torfmiete mitgetheilt. Sie standen unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung, wurden jedoch freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß die Angeklagten, welche noch nicht voll 14 Jahr alt waren, nicht das Unterscheidungevermögen besessen, daß durch ihre Handlungsweise der Brand der Torfmiete herbeigeführt werden könnte.

— (Sitzung des Kriminal-Senats am 18. September.) Der Handelsmann P. war Fallit geworden und hatte seine Zahlungen einstellen müssen. Da er nur ein Cassabuch und eine Cladde geführt, diese Bücher aber nicht ausreichten, eine Uebersicht seines Vermögenszustandes zu gewähren, so war gegen ihn die Anklage erhoben, daß er Handlungsbücher zu führen unterlassen habe, wiewohl deren Führung nach der Beschaffenheit seines Geschäfts erforderlich war. Er war von dem Kreisgerichte freigesprochen worden, weil er nicht als Kaufmann anzusehen und daher nicht zur Buchführung verpflichtet gewesen wäre. Die Staatsanwaltschaft hat gegen dieses Erkenntniß appellirt, weil der §. 261 des Str.-G.-B. und die dort ausgesprochene Verpflichtung zur Buchführung unrichtig ausgelegt sei Der Oberstaatsanwalt trat der Apellation bei, und führte aus, daß es nicht darauf ankäme, ob der Angeklagte Kaufmann sei, sondern ob er Handelsmann sei. Nach dem Handelsgesetzbuche sei die Verpflichtung zur Buchführung nur Kaufleuten aufgelegt, nach dem Strafgesetzbuch aber allen Handelsleuten, Rhedern, Fabrikanten, deren Geschäft dies erforderlich mache. Letzteres Gesetz sei zum Schutze des Kredits vorhanden, sobald also ein Geschäft nach seinem Umfange und der Art seines Betriebes des Kredits bedürfen, so hätte der Kridar auch die Bankerutigesetze zu beobachten, und daher durch geordnete Buchführung sich jeden Augenblick über seine Lage auszuweisen. Alle diejenigen in dieser Sache abgegebenen Gutachten seien daher für die Streitfrage ganz unerheblich, die sich darauf stützten, daß der Angeklagte kein Kaufmann sei, sondern ein Hausirgeschäft betrieben habe, daß das Geschäft nur unbedeutende Gewinne hervorrufe, daß der Angeklagte nicht gebildet genug sei, um Bücher zu führen. Es käme lediglich auf den Umfang und die Art des Geschäftsbetriebes und daher nur auf die Gutachten der Sachverständigen Schmidt, Baevenroth und Brumm an, die auf dorthin einschlagende Thatsachen basirt wären. Wenn danach nun für festgestellt anzusehen, daß das Geschäft einen Jahres-Umsatz von 15,000 Thlr. gehabt, Wollankäufe für mehr als 5000 Thlr. gemacht und oft zu größeren Beträgen, daß Provisionen von 400 bis 600 Thlr. berechnet und damit ein nicht unbedeutender Wechselverkehr verbunden gewesen, so könne nur eine geordnete Buchführung eine Uebersicht der Vermögenslage gewähren, eine solche aber durch die beiden angelegten Bücher nicht gewonnen werden.

Seitens der Vertheidigung wurde entgegnet, daß das Handelsgesetzbuch nur Kaufleute zur Buchführung verpflichte, dagegen Krämer, Hausirer und dergl. unbedeutende Geschäfte davon dispensire. Durch diese Bestimmung sei das Strafgesetzbuch modificirt. Der Angeklagte aber sei kein Kaufmann gewesen, denn er habe kein stehendes Geschäft, sondern ein Hausirgeschäft betrieben, und sei sich seiner Verpflichtung zur Buchführung nicht bewußt gewesen. Die Bücher des Angeklagten seien aber auch ganz ausreichend gewesen, denn der Bücherrevisor habe aus ihnen mit Hülfe von andern Notizen eine Uebersicht gewonnen, und nach dieser sei das Geschäft weder seinem Umfange nach, noch dem Wechselverkehre nach ein solches, das einer Buchführung bedurft hätte. Der Gerichtshof trat der Ausführung des Oberstaatsanwalt bei, daß der Angeklagte als Handelsmann zur Buchführung verpflichtet gewesen sei, weil sein Geschäft eine solche erforderlich gemacht hätte, sah die vorgelegten Bücher für durchaus unzureichend an, und verurtheilte den Angeklagten wegen unterlassener Buchführung zu 1 Monat Gefängniß.

Anklam, 18. September. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl des Herrn Stadtrath Peters zum unbesoldeten Beigeordneten hiesiger Stadt auf eine fernerweite Amtsdauer von 6 Jahren die Bestätigung zu ertheilen.

— Seit vorgestern und gestern sind keine Todesfälle hier in der Stadt an Cholerakranken vorgekommen.

Bütow, 16. Sepzember. Die hier von der Stadtverordneten-Versammlung zu Rathsmännern gewählten Rentier Meyer, Brauereibesitzer G. Burgs sind von der Regierung in Cöslin nicht bestätigt worden.

Stadt-Theater.

Unsere Hoffnung, in diesem Winter die Tragödie wieder einmal zu ihrem Rechte kommen zu sehen, scheint sich erfüllen zu sollen, wenigstens ging bereits am Dienstag Abend ein Trauerspiel, die „Sappho" von Grillparzer über unsere Bretter. Das Stück selbst, das die antike Erzählung vom Sturze der Mitylenischen Sängerin ins ionische Meer mit poetischer Freiheit darstellt, scheint uns vor Allem an einem zu großen Ueberflusse von Reflexion zu leiden. Das Thatsächliche tritt namentlich in den beiden ersten Akten fast ganz in den Hintergrund, dagegen hören wir eine Menge von Sentenzen und Denksprüchen, vermischt mit einigen Sapphischen Oden. Wir glauben gerne, daß der Verfasser den Styl dieser nachzuahmen versucht hat. Aber einmal ist der Styl der Sapphischen Ode für die Heftigkeit der Leidenschaften, die uns entgegen treten, durchaus nicht der passendste, und dann ist die Ode ein kleineres, kürzeres Gedicht, und was in ihr schön ist, kann in einem längeren Drama, wo es immer und immer wieder hervortritt, wohl zuletzt ermüden, wohl unnatürlich und damit unschön werden. Und leider hat der Dichter auf beides sehr wenig oder gar nicht gemerkt. Gewiß wird Niemand die Schönheit der Worte „den Menschen Liebe und den Göttern Ehrfurcht" verkennen wollen, aber über dieses Thema in kurzen Unterbrechungen fünf verschiedene gefühlvolle Ergüsse mit anhören zu müssen, ist wohl doch etwas zu viel. Und ist schon hierin kein Maß gehalten, so verfolgen uns die Sentenzen in den Ausbrüchen der Leidenschaft oft, daß sie deren Eindruck meist nicht wenig abschwächen. „Den Menschen Liebe und den Göttern Ehrfurcht", das läßt sich auch auf andere Verhältnisse übertragen, so lege man auch Gluth in die Leidenschaft selbst, wenn der Wohllaut der Sprache darunter leiden sollte. So aber scheint es uns, daß zu Gunsten dieses, der allerdings das ganze Stück in ein nebelhaftes Gewand von Poesie kleidet, oft der Strom der Gefühle künstlich unterbrochen wird. Schweigen doch oft die Figuren des Drama bei einem Wechsel ihrer Affekte und tritt der Umschlag derselben oft ganz unmotivirt hervor. Beim plötzlichen Zücken des Dolches auf ihre Sklavin Melissa kann in der That Sappho nicht nur dem Phaon, sondern auch dem Zuschauer unbegreiflich bleiben. Ueberhaupt ist sie, wie die Hauptfigur des Trauerspiels, so auch die, bei welcher die Mängel des Stückes am meisten hervortreten. Trotz vieler Schönheiten im Einzelnen, trotz der künstlerischen Ausbildung des ganzen Charakters läßt sie uns kalt, wir erblicken in ihr nicht ein uns ähnliches Wesen, sondern eine antike Marmorstatue, die mit ihrer Schönheit zwar die Augen fesselt, aber das Herz nicht in Liebe entbrennen läßt. Auch Frl. Klein, die Darstellerin der Rolle, mußte dies erfahren, denn so sorgfältig sie dieselbe studirt hatte, so sehr sie sich in den Charakter der Sappho vertieft hatte, riß ihr Spiel, und zwar, wie wir glauben, gerade, weil sie zu sehr der Auffassung des Dichters folgte, die Zuschauer doch nicht hin. Es fehlte dem Spiele die Lebendigkeit, die jene Fehler des Charakters hätte mildern können, ja es fand sich in dem Vortrage bisweilen eine übertriebene Langsamkeit und Feierlichkeit, wozu allerdings die Versuchung nahe genug lag. Als durchaus gelungen dagegen müssen wir den Vortrag der einen Sapphischen Ode „Aphrodite" thronend auf Götterhöh'n und das Spiel der beiden letzten Aufzüge hervorheben, in denen Lebendigkeit und Feierlichkeit sich besser durchdrangen. Weit mehr hatte Herr Buchholz die Kette, die auch ihm vom Dichter angelegt war, zerrissen. Sein Phaon wurde mit Lebendigkeit und Wahrheit gespielt, sowohl der Vortrag als das Mienenspiel zeigte einen uns ähnlichen Menschen. Dasselbe gilt von der Melissa des Frl. Martini, die fast wieder zu sehr das antike Gewand der Rolle abgelegt und dafür ein ziemlich kindlich-naives angezogen hatte. Herr Bethge spielte abermals seine Rolle (Rhamnes) mit vielem Talent. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt und lohnte ein Hervorruf schließlich die Bemühungen der Darsteller.

Literarisches.

— Lange, Handbüchlein für den Böttcher oder Küfer. Weimar. 2. Auflage. 1866 S. 118 mit 5 Tafeln. Der Verfasser hat sich bemüht Deutlichkeit mit Kürze zu verbinden und dem praktischen Küfer oder Böttcher ein Buch zu liefern, welches in Fällen, die nicht täglich oder regelmäßig vorkommen, zum Nachschlagen dienen könne und namentlich alles Neue darbiete. Es giebt erst eine große Zahl von Rissen und Modellen mit der Anweisung, wie sie zu fertigen, demnächst Berechnungen über den Raumgehalt der Fässer und Gefäße und über den Würfelinhalt von Rundholz, sowie mancherlei Tabellen und Anleitungen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 18. September, Nachm. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags zog Se. Majestät der König an der Spitze der Truppen unter Glockengeläute und dem unbeschreiblichen Jubel einer zahllosen Menschenmenge in die Stadt ein. Der König und der Kronprinz dankten auf die ununterbrochenen Zurufe der Menge nach allen Seiten mit freundlichem Gruße.

Breslau, 18. September, Abends. Nachmittags um 3 Uhr fand das Festessen im Schießwerdersaale statt. Bei demselben erwiderte Se. Maj. auf die Begrüßung durch den Oberbürgermeister ungefähr Folgendes: „Sie haben die Worte richtig wiedergegeben, welche ich heute früh bei meinem Einzuge gesprochen. Breslau und die Provinz haben den Beweis der Treue und Hingebung vollständig geliefert. Schlesien war ja die Provinz, welche vor allen anderen am meisten bedroht war und der ich kaum zu Hülfe kommen konnte. Was ich thun konnte, um zu beweisen, daß ich sie fest in meinen Händen halten wollte, war, daß ich meinen Sohn nicht allein zum Ober-Befehlshaber der schlesischen Armee, sondern auch zum Gouverneur der Provinz ernannte. Die Vorsehung hat es anders gewollt, als unsere Gegner. Die Provinz ist intakt geblieben und von keinen feindlichen Truppen betreten worden, sie ist dadurch vor jeder Unbill geschützt worden. Aber wir haben auch einen Krieg geführt, der über alle meine Erwartungen ging, der alle menschlichen Conceptionen übertroffen und der selbst die kühnsten Erwartungen der erfahrensten Militairs weit hinter sich gelassen hat. Dafür gebührt der Vorsehung Dank, welche in so kurzer Zeit uns so Großes erreichen ließ. Unser Dank gebührt aber auch der Armee, welche so Großes vollbracht. Vorgebildet war dieselbe durch meinen Vater und Bruder glorreichen Andenkens, und an diese Vorbildung legte ich nur die durchgreifende Hand, die nöthig wurde. Der Armee also gebührt der Dank. Wie sehr derselbe aber bereits in Aller Herzen glüht, das habe ich heute gesehen, und der Eindruck, welchen ich von der hier vollzogenen Begrüßung meiner Truppen empfing, er ist unvergeßlich in mein landesväterliches Herz eingeschrieben. Ja, ich rechne den heutigen Tag zu den schönsten meines Lebens. Er erinnert mich an jene glorreiche Zeit, welche ich im Jahre 1813 hier verlebte. Für diesen Ausdruck des Dankes an die Truppen lassen Sie mich nun meinerseits Ihnen allen aufrichtig danken. Ich spreche diesen Dank aus der ganzen Provinz, und ich beauftrage Sie (zu dem Oberpräsidenten gewandt), diesen meinen Königlichen Dank der Provinz, welche ein Vorbild in ernster Zeit gewesen, in meinem Namen auszudrücken. In dieser Gesinnung lebe die Stadt, welche die Truppen so herzlich aufgenommen, wofür ich meinen Königlichen Dank nochmals ausspreche, Hoch!"

Altona, 19. September, Vorm. Einer Mittheilung der „Altonaer Nachrichten" zufolge waren über das aufgelöste Ostseegeschwader die nachfolgenden Bestimmungen getroffen: Die „Arkona" und „Hertha" werden außer Dienst gestellt; die „Augusta" und „Viktoria" gehen zunächst nach Bremerhafen und dann nach Danzig, wo ihre Abrüstung erfolgt. Die „Gazelle" ist für das Mittelmeer bestimmt. Die „Loreley" bleibt in Bremerhafen. Der „Cyclop" geht nach Stralsund und wird daselbst außer Dienst gestellt.

Wien, 19. September, Vormittags. Wie die „Debatte" aus Rom erfährt, hat sich der geheime Kämmerer Monsignore Prinz von Hohenlohe am 16. d. in Civitavecchia nach London eingeschifft, um der Königin von England ein Handschreiben des Papstes zu überbringen. An den vorangegangenen Tagen hätte zwischen dem britischen Geschäfteträger und dem französischen Botschafter ein häufiger Verkehr stattgefunden.

Triest, 18. September, Nachts. Mittelst Ueberlandpost aus Bombay vom 23. August eingetroffene Berichte melden, daß in den Provinzen Rangoon und Ava eine Rebellion ausgebrochen ist. — Zwischen den Russen und den Schah von Bockhara ist der Friede abgeschlossen. Die Russen räumen Taschkend und entsagen jeder Einmischung in die Angelegenheiten Bockharas. Der Schah ist nach seiner Hauptstadt zurückgekehrt, die Russen haben ihre früheren Stellungen eingenommen.

Paris, 19. September, Morgens. Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser hat gestern ein Schreiben des Königs von Griechenland mit dem Großkreuz des Erlöserordens für den Kaiserlichen Prinzen erhalten.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 19. September. Abgeordnetenhaus. Darlehnskassengesetz. Das Haus nimmt mit 146 gegen 142 Stimmen bei Namensaufruf den ersten Paragraphen des Kommissions-Antrages an, wodurch der Gründung der Darlehnskassen die nachträgliche Genehmigung versagt wird; sodann ohne Debatte auch den zweiten Paragraph, enthaltend den Gesetzentwurf, betreffend die Schließung und Liquidation der Darlehnskassen und die Einziehung der Darlehnskassenscheine bis 30. Juni 1867.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 19. September, Vormittags. Angekommene Schiffe: Jacobi, Muntendam von Rotterdam; Philoth, Summers von Fraserburgh; Bataillon (SD), Gunn von Leith; Axelhuus (SD), Goll von Kopenhagen. 6 Schiffe in Sicht. Wind: SW. Strom ausgehend. Revier $14\frac{5}{6}$ F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 19. September. Weizen loco ohne Handel, Termine behauptet. Roggen loco geschäftslos, Termine schließen nach stillem Handel sehr fest.

Hafer loco und Termine geschäftslos. Rüböl behauptet bei stillem Geschäft. Spiritus matter.

Weizen loco 54 77 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. September-Oktober 69 Rt., Oktober-November $68\frac{3}{4}$ Rt., April-Mai $70\frac{1}{4}$ Rt.

Roggen loco 49 Rt. nominell. pr. September u. September-Oktober $49\frac{3}{4}$, 49 Rt. bez., Oktober-November 48, $48\frac{1}{8}$ Rt. bez., November-Dezember $47\frac{3}{4}$, 48 Rt. bez., Frühjahr $47\frac{1}{8}$, $47\frac{1}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $47\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 38—45 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—27 Rt., September, September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember $24\frac{3}{4}$ Rt., April-Mai 25 Rt.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—61 Rt.

Rüböl loco $12\frac{7}{8}$ Rt. Br., September $12\frac{3}{4}$ Rt. Br., Septbr. Oktober $12\frac{2}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., November-Dezember $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{1}{6}$ Rt. bez., September und September-Oktober $15\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oktober-November $15\frac{1}{3}$ Rt. bez., Novbr.-Dezbr. $15\frac{1}{6}$ Rt. bez., April Mai $15\frac{2}{3}$ Rt. bez., Mai-Juni $15\frac{11}{12}$ Rt. Br.

Amsterdam, 18. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen 2—3 Fl. niedriger. Rapps nominell, unverändert.

Berliner Börse vom 19. September 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	33	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	105½	G
Bergisch-Märk. A.	9	4	151	bz
Berlin-Anhalt	13	4	214	G
Berlin-Hamburg	9½	4	158¼	B
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	205	bz
Berlin-Stettin	—	4	125½	G
Böhm. Westbahn	—	5	59½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	136½	B
Brieg-Neisse	5 5/12	4	98	bz
Cöln-Minden	—	4	150	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	51	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	bz
do. do.	—	5	—	bz
Löbau-Zittau	—	4	34¾	G
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	147	G
Magd.-Halberstadt	—	4	199	B
Magdeburg-Leipzig	—	4	266	B
Mainz-Ludwigsh.	—	4	129	bz
Mecklenburger	3	4	70	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	88½	bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	72	G
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	69½	G
Oberschl. Lt. A. u. C.	10⅔	3½	166	G
do. Litt. B.	10⅔	3½	145¾	bz
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	98¾	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	75	B
Rheinische	—	4	118	G
do. St.-Prior.	—	4	—	bz
Rhein-Nahebahn	0	4	28¼	G
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	77	G
Stargard-Posen	4½	3½	92	bz
Oesterr. Südbahn	—	4½	109½	bz
Thüringer	—	5	130	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½	G
do. II. Emission	4	83	B
do. III. Emission	4½	--	B
Aachen-Mastricht	4½	56	B
Aachen-Mastricht II.	5	56	G
Bergisch-Märk. conv.	4½	—	bz
do. do. II.	4½	—	B
do. do. III.	3½	76	G
do. do. III. B.	3½	76	G
do. do. IV	4½	—	bz
do. do. V.	4½	93½	G
do. Düss.-Elb.	4	—	B
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	85	B
do. do. II.	4½	—	B
Berlin-Anhalt	4	91	bz
do. do.	4½	96¼	G
Berlin-Hamburg	4	—	B
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	88¼	bz
do. do. B	4	88¼	bz
do. do. C.	4	85¼	bz
Berlin-Stettin	4½	—	B
do. do. II.	4	—	G
do. do. III.	4	—	B
do. do. IV.	4½	95¼	G
Bresl.-Freib. D.	4½	91¾	G
Cöln-Crefeld	4½	--	—
Cöln-Minden	4½	97½	B
do. do. II.	5	100½	G
do. do.	4	86	G
do. do. III.	4	—	bz
do. do.	4½	94	B
do. do. IV.	4	84¾	bz
Cosel-Oderberg	4	83	B
do. do. III.	4½	—	bz
Magd.-Halberst.	4½	95	B
- - Wittenb.	3	68¼	B
Magd.-Wittenb.	4½	94	B
Mosk. Rjäs gar.	5	84½	G
Niederschl.-Mrk.	4	88½	bz
do. do. conv.	4	88½	bz
do. do. - III.	4	88	G
do. do. - IV.	4½	—	G
Niedschl. Zwb. C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	—	G
do. D.	4	88½	G
do. E.	3½	78¼	G
do. F.	4½	93½	B
Oesterr. Franz.	3	245	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	83½	B
do. 1858. 60.	4½	93¾	bz
do. 1862.	4½	93¾	bz
do. v. St. gar.	4	—	—
Rhein-Nahe. gar.	4½	93	G
do. II. Em. gar.	4½	93	G
Rjäsan-Koslov	5	80½	G
Rig-Dünab.	5	—	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	bz
do do II	4	—	bz
do do III	4½	—	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	—	bz
do do III	4½	—	bz
Südösterr.	3	224	bz
Thüringer	4	—	G
do III	4	—	G
do IV	4½	97½	bz

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	96⅞	bz
Staatsanl. 1859	5	103⅛	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	96⅜	bz
do 50/52	4	88	bz
do 1853	4	88	bz
do 1862	4	88	bz
Staatsschuldsch.	3½	83½	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	—	B
Odr.-Deich.-Obl.	4½	—	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼	bz
do do	3½	86¼	G
Börsenh.-Anl.	5	—	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	80	B
do neue	4	89½	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	77½	B
do -	4	85½	bz
Pomm. -	3½	79	bz
do -	4	90	B
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	G
do -	4	89	B
Schlesische	3½	87¼	G
Westpreuss.	3½	77¼	bz
do	4	85¾	bz
do neue	4	83¾	bz
Kur- u. N. Rentbr.	4	90	G
Pommer. Rentbr.	4	90	G
Posensche -	4	89½	B
Preuss. -	4	89¾	bz
Westf.-Rh.	4	93	B
Sächsische -	4	91¼	B
Schlesische -	4	91⅞	bz
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	47	B
do. Nat.-Anl.	5	52½	bz
do 1854r Loose	4	58	B
do Creditloose	—	65	bz
do 1860r Loose	5	62¾	bz
do 1864r Loose	—	37½	bz
do 1864r Sb.A.	5	60	B
Italienische Anl.	5	57¼	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63¼	bz
do. do. 6. A.	5	82¼	B
Russ.-engl. Anl.	5	87½	bz
do do	3	53¼	G
do do 1862	5	88⅛	bz
do.do.1864 holl.	5	93	G
do.do.1864 engl.	5	91	G
Russ. Prämien-A.	5	86	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	64½	B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	85½	B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61	B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	87¼	G
Amerikaner	6	75⅞	bz
Kurhess. 40 Thlr.	-	54	bz
N. Badisch. 35 Fl.	-	29¾	B
Dessauer Pr.-A.	3½	102	B
Lübeck. do.	3½	49½	B
Schwd. 10Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	1.3	bz
do. 2 Mon.	5½	141⅞	bz
Hamburg kurz	3½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 21¼	bz
Paris 2 Mon.	3½	80¼	bz
Wien Oest. W. 8T.	5	78⅜	bz
do. do. 2 M.	5½	77⅜	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅝	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 22	bz
Petersburg 3 W.	5	83½	bz
do. 3 Mon.	6	82½	bz
Warschau 8 Tage	6	75½	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	156½	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	152	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	93½	B
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	108	G
Posen	6½	4	99½	B
Magdeburg	5½	4	94¾	G
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	110	G
Braunschweig	0	4	85½	G
Weimar	6½	4	96¼	B
Rostock (neue)	—	4	109	G
Gera	7⅝	4	104	B
Thüringen	4	4	66	B
Gotha	7½	4	97	G
Dess. Landesbank	7½	4	92	B
Hamburger Nordb.	9	4	117¾	B
do. Vereinsb.	8 19/22	4	108½	B
Hannover	—	4	81½	B
Bremen	6½	4	116¼	G
Luxemburg	6	4	80¾	B
Darmst. Zettelbank	7½	4	97½	B
Darmstadt	6½	4	80¼	B
Leipzig	—	4	80	B
Meiningen	7	4	95	B
Koburg	8¼	4	92	B
Dessau	0	0	2⅛	bz
Oesterreich	—	4	58½	bz
Genf	—	4	25½	bz
Moldauische	0	4	20⅞	bz
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	97½	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107½	bz
Schles. Bank-Verein	—	4	112	B
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	97½	B
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	152	B
Hörder Hütten	—	5	110	G
Minerva Bergw.-A.	—	5	33	G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz	Napoleons	5 11 bz
- - ohne R.	99¾ bz	Louisd'or	110⅞ bz
Oest. öst. W.	78⅝ bz	Sovereign	6 22⅝ bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 9¼ G
Russ. Bankn.	75¾ bz	Goldpr. Z.-Pf.	462 G
Dollars	1 11⅞ bz	Friedrichsd.	113½ G
Imperialien	5 16 bz	Silber	30 2 G
Dukaten	3 5 bz		

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Therese Wolffram mit dem Hautboist Hrn. Hugo Wunsch (Stettin).

Gestorben: Tochter Anna [12 J.] der Frau Wittwe Schwenn (Stettin). — Maurergef. Karl Ring [48 J.] (Neu-Torney). — Fräulein Albertine Braun [82 J.] (Stettin).

Patriotischer Krieger-Verein.

Der Breitschneider **Carl Calderarow**, Mitglied der 5 Comp. des patriotischen Krieger-Vereins, ist gestorben, und soll am Donnerstag, den 11. d. Mts., zur Ruhe bestattet werden.

Trauerhaus: Grabow, Gießereistr. 74.

Um zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbniß des dahingeschiedenen Kameraden ersucht

Der Vorstand.

Polizei-Bericht.

Gefunden: Am 11. d. Mts. in der Lindenstraße 2 Atteste auf den Namen Heinrich Weschkallnies. — Am 12. d. Mts. auf dem Heumarkt 2 große Schlüssel.

Verloren: Vor mehreren Tagen 1 Brief und ein kleines Papierpäckchen, mit der Aufschrift Anna.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Am 11. d. Mts. eine Reise-Decke von schwarzem Stoff mit gelbem Fries gefüttert, und mit schwarzer Seide eingefaßt.

Bekanntmachung,

die Lagerung von Theer, Terpentin-Oel und Spiritus betreffend.

Nach dem Publikandum vom 1. November 1841 darf:
1. **Theer** nicht in größeren Quantitäten als 4 Tonnen in Kellern und Speichern innerhalb der Stadt oder auf der Silberwiese längs der Oder lagern, vielmehr sollen größere Vorräthe vor dem Ziegenthore untergebracht werden, wo ein auf dem Rathsholzhofe von der Stadt errichtetes Gebäude die Gelegenheit darzu darbietet;
2. **Terpentin-Oel** nur in feuerfesten massiven Kellerräumen aufbewahrt werden, deren Thüren und Luken feuersicher eingerichtet sein müssen;
3. **Spiritus** nur in Kellereien und in Räumen zur ebenen Erde gelagert werden.

Diese Vorschriften werden hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Contraventionen dagegen einer Geldstrafe von 5 bis 50 Thlr., oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe unterliegen.

Stettin, den 18. September 1866.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V. **Mannkopff.**

Bekanntmachung.

Die Einwohner der Stadt Stettin werden darauf aufmerksam gemacht, daß die im § 14 des Hundesteuer-Reglements vom 25. Juni 1862 angeordnete allgemeine Aufnahme aller Hunde begonnen hat.

Wir bringen hierbei die Befolgung aller in dem gedachten Reglement enthaltenen Vorschriften und der, unter den an die Hauswirthe auszugebenden Controle-Nachweisungen, abgedruckten Bestimmung mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die Eintragung eines neuangeschafften Hundes in die Controle-Nachweisung die im § 1 des vorgedachten Reglements vorgeschriebene ausdrückliche Anmeldung nicht vertritt und fügen hinzu, daß jede Uebertretung der einschlagenden Vorschriften gesetzlich geahndet werden muß.

Stettin, den 14. September 1866.

Der Magistrat.

Eichen-Stabholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von Eichen-Stabholz, ungefähr 20 Ringe Tonnen-, Oxhoftboden- und Tonnenboden-Stäbe in dem Königlichen Rothenmühler Forstrevier steht ein Termin auf

Sonnabend, den 29. September cr., Vormittags 11 Uhr,

in Stadtmann's Hotel zu Pasewalk an, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht werden, und wird nur noch bemerkt, daß ⅓ des gebotenen Kaufgeldes sogleich in dem Termine eingezahlt werden muß.

Rothenmühl, den 9. September 1866.

gez. **Fritze**, Oberförster.

Ein Haus in der besten Gegend Grabow's, zu jedem beliebigen Geschäft sich eignend, soll verkauft werden. Zu erfragen gr. Paradeplatz Nr. 2 im Laden.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Freistaden Nutzungen vom 1. Oktober cr. ab auf 1 resp. 2 Jahre steht am **Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr,** in unserer Registratur Termin an.

Bedingungen und Tarif können schon vor dem Termine eingesehen werden.

Grabow a. O., den 14. September 1866.

Der Magistrat.

Das 1. Bataillon Grenad.-Regim. König Friedrich Wilhelm IV (1. Pomm.) Nr. 2 beabsichtigt am

Dienstag, den 25. d. M.,

mit den von der Stadt Stettin geschenkten 500 Thalern

ein Festessen

zu veranstalten. Sämmtliche Reservisten und Landwehrmänner, welche bei dem Bataillon gestanden und bei demselben den Feldzug mitgemacht haben, werden hiermit aufgefordert, daran Theil zu nehmen und sich in diesem Falle bis **spätestens den 23. d. M., Mittags 1 Uhr,** bei ihrem betreffenden Feldwebel zum Empfang von Eintrittskarten zu melden.

Stettin, den 20. September 1866.

Das Commando des 1. Bataillons Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pomm.) Nr. 2.

Die letzte Gewinnziehung

der

150. Frankfurter Stadt-Lotterie

findet mit Genehmigung der Königl. Preuß. Regierung vom 22. September bis zum 15. October d. J. Statt. Diese Hauptgewinne-Ziehung besteht aus nur 19,700 Loosen mit 6511 Gewinnen, wovon der Niedrigste fl. 100 beträgt. Haupttreffer fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000 ꝛc. ꝛc.

Achtel-Original-Loose a 6 Rt. 15 Sgr., Viertel a 13 Rt., halbe a 26 Rt., ganze a 52 Rt. Verloosungspläne und amtliche Gewinnlisten gratis, empfiehlt

Friedrich Sintz, Ziegelgasse 2, **in Frankfurt a. M.**

Waldau,

Königl. Preußische landwirthschaftliche Akademie bei Königsberg i. Pr.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober c.

Der spezielle Lehrplan ist aus den Amtsblättern der Königl. Regierungen des Staats zu ersehen.

Der Mentzel-v. Lengerke'sche Kalender enthält nähere Nachrichten über die Akademie und deren Einrichtungen; auch ist der Unterzeichnete gern bereit, darüber auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Waldau, im August 1866.

Der Director, Königl. Oekonomie-Rath
gez. **L. Wagener.**

Bürger-Verein.

Freitag, den 21. September 1866, Abends 8 Uhr: Versammlung im kleinen Schützenhaussaale:

Tagesordnung.

1. Freie Besprechungen.
2. Erledigung eingegangener Fragen.

Bei der auf den 24. d. Mts. anberaumten Auktion zu Neetzow werden die sub 4 der Ankündigung aufgeführten Betten und Mobiliar aus dem Schlosse nicht zum Verkauf kommen.

Die v. Kruse-Neetzow'sche Curatel.

Die höhere Töchterschule,

Roßmarktstr. Nr. 8,

nimmt zu Michaelis Schülerinnen für alle Klassen der Anstalt auf, für die Unterste Kinder vom ersten schulfähigen Alter. Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Draeger.

Loose 2. Serie

der Lotterie des König-Wilhelm-Vereins

sind zu haben ganze à 2 Rt. und halbe à 1 Rt. bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern

Lübcke, Schreyer, Flemming, Wolfram.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.

(Fortsetzung.)

„Lieber Georg," begann ich zuerst, „ich werde morgen der Frau Majorin meinen Besuch machen und sie um Verzeihung bitten."

„Thue das, liebe Julie," sagte Georg, „aber vermeide auch künftig ähnliche gesellige Verstöße. Unter den Wölfen muß man heulen, es geht einmal nicht anders."

Die Majorin ist eine verständige, liebenswürdige Frau. Sie sprach wie eine Mutter zu mir und machte mich auf Vieles aufmerksam, was ich künftig thun und unterlassen müsse wenn ich mir nicht alle Frauen unseres Städtchens verfeinden wolle. Da ich im Voraus überzeugt bin, daß Du niemals einen Mann heirathen wirst, den Du lieben kannst, wie ich meinen Georg liebe, so bitte ich Dich zu Deinem eigenen Glücke, werde niemals eine Kleinstädterin. Ach! es sind die Kaffees nicht allein. Von den Wirthschaftssorgen in kleinen Städten haben wir Großstädterinnen keinen Begriff. Stelle Dir vor, daß hier die Hausfrauen selbst Brot backen und, was noch entsetzlicher ist, Wurst machen! Na, das sollte mir fehlen. Und wenn dann wenigstens die dummen Geschöpfe, die sich Köchinnen nennen, etwas vom Kochen verstünden, aber nein, sie sind nichts weiter als Handlangerinnen ihrer Herrschaften. Meine Köchin legt dabei ihre Dummheit mit einer Impertinenz an den Tag, die ihres Gleichen sucht. Neulich sage ich ihr, sie möchte uns zu den Cotelettes eine Bechamellesauce machen.

„Was ist das für ein Ding?" fragt sie mich mit einem wahren Schafsgesicht und bringt mich dabei in die größte Verlegenheit, als sie mich auffordert, ihr zu sagen, wie die Sauce mit dem politischen Namen gemacht würde. Zu meinem Glück hatte ich mir ein Kochbuch gekauft. Ich that also sehr wichtig und erwiederte, sie würde es doch wieder vergessen; wenn es an der Zeit wäre, wollte ich wieder in die Küche kommen. — Das Kochen ist doch eigentlich kinderleicht — zweimal übergelesen, wußte ich meine Bechamellesauce auswendig. Ich habe aber kaum angefangen, diesem Stockfisch von Köchin zu erklären: „Du nimmst eine Hand voll geschnittener Zwiebeln, ein halbes Quart Sahne," da lacht mir die freche Person laut in's Gesicht und ruft: „Zwiebeln und Sahne! und nun gar eine Hand voll! und ein halbes Quart Sahne, wie viel Gäste bekommen wir denn?" Ich muß blutroth vor Aerger und Scham geworden sein. Es ist doch wirklich eine Prellerei, welche die Polizei nicht dulden dürfte, Kochbücher zu verkaufen, aus denen man nichts lernen kann! Durch unsern Burschen ließ ich meiner Köchin sagen, sie solle uns heute Mittag auf den Tisch schicken, was sie zu kochen verstände, aber dann ihre Sachen zusammenpacken und unsern Dienst verlassen, ich würde ihr Lohn und Kostgeld für das laufende Vierteljahr geben. Die gemeine Creatur durfte ich mir doch nicht wieder unter die Augen treten lassen?

Mein himmlischer Georg lobte mich über mein energisches Auftreten und sagte, ich sei eine echte Soldatenfrau. Jedes Vergehen gegen die Subordination müßten Regierende am strengsten bestrafen.

Da ich Gesindelohn nach Berliner Art bezahle, so reißen sich die Mädchen förmlich darum, bei mir in Dienst zu treten. Wenn ich zuweilen recht unglücklich über meine vielen Wirthschaftssorgen bin, dann tröstet mich mein Georg damit, daß alle jungen Frauen Lehrgelder zahlen müßten, ich solle nur den Muth nicht verlieren. Mit meiner neu gemietheten Köchin habe ich nun ein schlaues Verfahren begonnen, ich sagte ihr: „Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß man hier ganz anders kocht, als ich es aus meinem elterlichen Hause gewohnt bin. Kochen Sie also eine Zeit lang nach Ihrer Weise, wir werden dann ja sehen, ob wir uns daran gewöhnen können und damit zufrieden sind." Das macht sich für den Anfang ganz prächtig. Meine Marie schlägt mir jeden Abend für den andern Tag Speise vor, und ich treffe danach meine Wahl. Georg sagt, er habe mir gar nicht zugetraut, daß ich mich so verständig als Hausfrau benehmen würde.

Mein Brief ist wieder furchtbar lang geworden, es plaudert sich gar zu hübsch mit Dir. Wie prächtig ist meine kleine Wirthschaft jetzt in Ordnung. Der Major hat auch wieder die zartesten Aufmerksamkeiten für mich. Kurz, ich bin die glücklichste Frau auf Erden, und ewig Deine treue Schwester

Julie."

(Fortsetzung folgt.)

Preußische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Grund-Capital: Eine Million Thaler.

Von der vorgenannten Gesellschaft ist mir eine Agentur für Stettin und Umgegend übertragen worden.

Die Preußische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu **Berlin** versichert gegen den Schaden durch **Brand, jede Art von Blitzschlag** und **Leuchtgas-Explosion**

Gebäude, Mobilien, Ernte-Erzeugnisse, letztere auch in Schobern, Vieh und sonstiges landwirthschaftliches Inventar,

unter liberalen Bedingungen und zu **festen, billigen** Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypothekengläubigern vollständigen Schutz.

Antragsformulare, Prospekte 2c. verabfolge ich kostenfrei, ertheile gerne jede nähere Auskunft und empfehle mich zur Entgegennahme von Anträgen.

L. Troschel, gr. Wollweberstr. 23.

Die Zeitung für Norddeutschland

in Hannover,

die größeste tägliche Zeitung und das anerkannte Organ der liberalen und nationalen Partei des vormaligen Königreiches Hannover, das gelesenste Blatt in allen gebildeten und geschäftlichen Kreisen, verbreitet in Braunschweig, Kurhessen und den übrigen Nachbarstaaten, ist in Folge der Vereinigung Hannovers mit Preußen auch in Preußen wieder zugelassen.

Sie unterstützt unabhängig die nationale Politik des preußischen Staates, behandelt die inneren Fragen vom liberalen Standpunkte, hat in Folge der erweiterten Aufgaben ihre Mitarbeiter vermehrt, und sorgt für ein gediegenes Feuilleton, in welchem u. A. Fr. Spielhagen's Romane „Problematische Naturen" und „In Reih und Glied" veröffentlicht sind. Im bevorstehenden Semester wird dasselbe zunächst einen Roman von Th. König bringen.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thlr. 21 Ngr. excl. Postaufschlag.

Inserate der Behörden, Geschäftsleute und Privaten finden durch sie die größeste Verbreitung. Insertionsgebühr für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1¼ Ngr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an. Wir bitten dieselben bei bevorstehendem Quartalswechsel frühzeitig zu machen, weil wir sonst nicht im Stande sein würden, die erschienenen Nummern nachzuliefern.

Die Expedition der **Zeitung für Norddeutschland** in Hannover.

Publicist.

Berliner Abendzeitung.

Erscheint täglich, **auch Montags**, und wird mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist" empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale** Politik, d. h. eine Politik der **Interessen**, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten**. Diese Thaten hat Preußen vollzogen und noch weiter zu vollziehen. Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit, in weiterer Folge für ganz Deutschland, das ist unser Redaktions Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten vom Tage der Ausgabe.

Preis: bei allen Postämtern Preußens **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.**

Ehrenvolle Anerkennung

der allgemeinen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

für sauber gearbeitete Crinolinen.





Neuer Preis-Courant der Crinolinen-Fabrik

von

Louis Wiener, Schuhstr. 26.

Uhrfederröcke mit Schnüren, Reifen	6.	8.	10.	12.	15.	18.	20.	25.	
Sgr.	12.	13.	15.	18.	22½.	25.	28.	34.	
Uhrfederröcke mit eingewirktem Bande, Reifen	12.	14	16.	20.	25.				
Sgr.	27½.	30.	33.	35.	42½.				
Elihe (zu Schleppkleidern), Reifen	12.	15.	19.	23.	28.				
Sgr.	34	37½.	41.	44.					
Viktoria-Röcke mit breitem eingewirktem Bande, 3½ Elle weit, Reifen	16.	20.							
Sgr.	45.	50.							
Kinder-Röcke mit Reifen	3.	4.	5.	6.					
Sgr.	6.	7½.	10.	12.					
Röcke von ganz breitem Doublestahl, Reifen	4.	5.	6.	7.	8.	10.			
Sgr.	10.	12½.	15.	18.	20.	25.			

Shirting-Röcke in weiß, grau und schwarz à Stück 1 Thlr. 5 Sgr.

Shirting-Röcke mit 80 bis 90 eingenähten Reifen, à Stück 1¼ Thlr.

Moiree-Röcke bester Qualität, à Stück von 2 Thlr. 20 Sgr. an, 2c. 2c.

Bestellungen auf jede beliebige Sorte Crinolinen, sowie Moiree- und Viktoria-Röcke werden angenommen in der

Crinolinen-Fabrik, Posamentier-, Seidenband- und Weißwaaren-Handlung von **Louis Wiener**, Schuhstr. 26.

Avis.

Soeben erhielt und empfehle: Reismehl- oder Schönheits-Seife a St. 3 Sgr, Kummerfeld'sche Seife a St. 5 Sgr, Gallenseife a St. 2½ Sgr, parfümirte Bimsteinseife a St. 1½ Sgr — Odontine a 6 Sgr, Wiener Putzpulver a 1 Sgr, ächtes Brönner's Fleckenwasser a 2½ und 6 Sgr, Crystallwasser a Fl. 2½ und 5 Sgr

R. Felix, Mönchenstraße 21.

Den Empfang der **ersten neuen**

Pariser Modelle für die Herbst-Saison

zeige hierdurch ergebenst an.

Otto Wilhelmy,

Kohlmarkt Nr. 7.

Die Färberei und Wasch-Anstalt von B. Wolffenstein

aus Berlin

empfiehlt sich zum Färben aller Arten Stoffe, sowie zum Waschen von Shawls, Tüchern, Teppichen, Tüll- und Glätt-Gardinen, Möbelstoffen, wollenen und seidenen Kleidern, und erlaube mir namentlich darauf hinzuweisen, daß **Crêpe-de-Chine-Tücher** in weiß und Velours Teppiche durch ein ganz neues Verfahren wie neu wiederhergestellt werden.

In werthvolle Shawls,

deren Fonds unmodern geworden sind, werden neue Fonds eigen eingesetzt und die Bordüren chemisch gereinigt, so daß sie ganz das Ansehen neuer Shawls erhalten.

Wollene Umhänge,

welche verschossen, werden Modefarbe und Havanna gefärbt.

Organdi-, Jaconnet- und Kattunkleider,

welche verblichen oder verwaschen, werden vollständig gebleicht und mit den schönsten neuesten Mustern bedruckt.

Proben liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

R. Felix, Mönchenstraße 21.

Stralsunder Spielkarten

aus der Fabrik von **L. v. d. Osten** empfiehlt zu Fabrikpreisen **R. Felix**, Mönchenstraße 21.

Eine Kinderbettstelle, ein Hühner- oder Kükenkorb, und drei Lachtauben nebst Bauerchen sind billig zu verkaufen Papenstraße 6, 2 Treppen.

Holz- und Torf-Verkauf.

Buchen, birken, ellen, fichten Kloben, sowie auch schweren und leichten Torf zu billigen Preisen.

F. Kindermann, Klosterstr. 6.
Lagerplatz: Silberwiese.

Carolinenhorster Torf.

I. Klasse 3 Rthl 20 Sgr, II. Klasse 3 Rthl 10 Sgr. Bestellungen bei Herrn **Maass**, Louisenstr. Nr. 2.

Ein vierrädriger Handwagen ist billig zu verkaufen gr. Oderstraße 26, 1 Treppe bei **C. Madwig.**

25,000 Fuß birkene Bohlen für Tischler und Stellmacher hat zu verkaufen

C. Fick in Walsleben.

Russische Bettfedern und Daunen in 1. ½ u. ¼ Pud sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

Brennholz.

Buchen-, Birken-, Ellen-, Eichen- und Fichten-Kloben-Brennholz empfehle billigst. Bei größeren Posten freie Lagermiethe bis 1. April 1867.

Buchenholz von der Bahn frei Fuhrlohn innerhalb der Festungsmauern.

August Miller,
vor dem Ziegenthor Nr. 1.

Zur bereits begonnenen Theater-Saison empfehle ich eine große Auswahl **Operngucker**, schwarz u. in Elfenbein zu den solidesten Preisen.

Julius Klinkow,
vorm. **W. H. Rauche,**
Schuhstr. Nr. 25.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2½—1¼ Zoll stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Galgwiese 30.

Torf-Verkauf.

Am Montag kommt ein Kahn mit der besten u. schönsten ausgesuchten Qualitat **Zartenthiner Torf** am Bollwerk hier an. Bestellungen u. Näheres darüber wird entgegengenommen u. ertheilt kl. Oderstr. 13, 1 Tr. bei **H. Heese.**

Cocos-Decken u. Läufer

offerirt billigst

die Cocos-Nuß-Decken-Fabrik und Weberei von

David Levy,
Pladrinstraße 3 b.

NB. Das Belegen ganzer Zimmer wird nach gegebenem Grundriß billigst ausgeführt.

Verkauf von **Bettfedern** und **Daunen**
Aschgeberstraße Nr. 7.

Geschäfts-Uebergabe.

Schuhstraße 25. Schuhstraße 25.

Einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit langen Jahren am hiesigen Orte betriebenes optische Geschäft an den Herrn **Julius Klinkow** aus Rathenow verkauft habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, verbinde ich die Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

W. H. Rauche.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige bitte ich ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen; ich werde bestrebt sein, dasselbe vollkommen zu rechtfertigen. Vermöge **meiner fast eilfjährigen Praxis** in der durch ihre Leistungen rühmlichst bekannten optischen Industrie-Anstalt in Rathenow bin ich im Stande, die mich Beehrenden in jeder Weise gewissenhaft und sachgemäß zu bedienen.

Zu dem Zwecke halte ich mein vollständig completirtes Lager von **Brillen,** in allen nur möglichen Gestellen, mit den **besten, kunstgerecht geschliffenen,** und dadurch die Augen conservirenden Gläsern, **Lorgnetten** für ein und beide Augen, **Pince-nez** in allen Façons, **Lupen** zu verschiedenen Zwecken, **Lesegläsern, Marine-, Reise- und Militair-Perspectiven,** Microscopen von 60—500maliger Vergrößerung, weittragenden **Feldstechern** und **Fernrohren, Operngucker,** schwarz und in Elfenbein, mit 6, 8 und 12 Gläsern, auch **meteorologischen** Instrumenten, als: **Barometern, Thermometern, Alcoholometern u. s. w.,** endlich **Getreide-Waagen, Schiffscompassen, Reißzeugen, Dr. Romershausen's Augen-Essenz,** sowie vielen andern Gegenständen zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Reparaturen an allen optischen Instrumenten besorge ich prompt und billig.

Stettin, den 9. September 1866.

Hochachtungsvoll

Julius Klinkow,
vormals **W. H. Rauche,** Schuhstraße 25.

Glacee-Handschuhe

werden sauber gewaschen, gelb und schwarz gefärbt.

R. Felix, Mönchenstraße 21.

Junge Leute, welche sich zu tüchtigen Schreibern ausbilden wollen, können ihre selbst geschriebenen Offerten unter W. A. Nr. 6 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein Operngucker

wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater in Stettin.

Donnerstag, den 20 September 1866.
(Im Abonnement.)

Der Störenfried.

Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Vermiethungen.

Rosengarten Nr. 49 a sind folgende Wohnungen zum 1. Oktober **billig** zu vermiethen und Näheres bei Herrn **Schwenzow** daselbst, sowie beim Unterzeichneten zu erfahren:

1. Im Vorderhause das Erdgeschoß, 3 Stuben, Küche und Zubehör,
2. daselbst im ersten Stock 3 elegante Stuben nebst Küche und allem Zubehör,
3. im dritten Stock desgl.,
4. im dritten Stock 2 Stuben, Küche und Zubehör.

Carl Piper, Eisenbahnstraße Nr. 1.

Friedrichstraße Nr. 4, 4 Treppen hoch, ist eine elegante Wohnung von 2 Stuben und Zubehör mit Wasserleitung zu verm. Näheres bei Hrn. Bäckermstr. **Heinrich** daselbst.

Eine fr. möbl. Vorderstube ist gr. Wollweberstr. 58 zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre.

Wasserleitung. Friedrichstraße Nr. 4 zu vermiethen:
Zum ersten Oktober **2 Stuben** nebst Zubehör, 4 Treppen hoch.
Zum ersten Januar 1867 **4 elegante Stuben** nebst Zubehör, 2 Treppen hoch.
Näheres beim Bäckermeister **Heinrich** daselbst.

Ein Mädchen findet Schlafstelle gr. Wollweberstr. 62 bei **Rathke.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

2 Lehrlinge für Materialwaaren-Geschäfte werden verl. durch **Reinh. Mentzel,** Stettin, Reifschlägerstraße 5.

Eine **Erzieherin,** auch in der Musik bewandert, wird nach einem Gute in der Nähe Stettins verlangt. Näheres bei **G. Borck & Co.,** Roßmarkt 4.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6^{30} fr., II. Zug 12^{45} Nm., Kourierzug 3^{54} Nm., III. Zug 6^{30} Nm.

nach Köslin und Kolberg I. Zug 7^{50} fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11^{32} Vm., II. Zug 5^{17} Nm.

nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10^{8} Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5^{17} Nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7^{5} Vm., Eilzug 10^{45} Vm., gemischter Zug 1^{30} Nm., III. Zug 7^{55} Nm.

nach Stargard 7^{50} Vm., 10^{8} Vm., Eilzug 11^{32} Vm., 5^{17} Nm., Gem. Zug 10^{45} Nm. (in Altdamm B. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camm. und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9^{55} Vm., Kourierzug 11^{23} Vm., II. Zug 4^{50} Nm., III. Zug 10^{28} Nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8^{49} Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9^{38} Vm., Eilzug 4^{35} Nm., III. Zug 7 Nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11^{54} Vm., II. Zug 6^{17} Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard) 3^{44} Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9^{20} Nm.

von Stargard Lokalzug 6^{5} fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{20} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{50} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{55} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{40} fr. u 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{45} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{45} Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Nm
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{50} Nm
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.